



The Sisters Brothers

Produktion: Pascal Caucheteux, Gregoire Sorlat, Michel Merkt, Michael De Luca, Allison Dickey, John C. Reilly, USA Frankreich 2018; *Regie:* Jacques Audiard, *Drehbuch:* Jacques Audiard, Thomas Bidegain; *Kamera:* Benoît Debie; *Schnitt:* Juliette Welfling; *Darsteller:* John C. Reilly, Joaquin Phoenix, Riz Ahmed, *Dauer:* 121 Min.; *Format:* DCP, *Verleih:* Wild Bunch Germany, *Kontakt:* presse@wildbunch-germany.de, **Kinostart:** 07.03.2019

Der Film *The Sisters Brothers* ist kein ganz gewöhnlicher Western. Er hat zwar die klassische Ausstattung eines Westerns: ein Brüderpaar, das zum Töten unterwegs ist, eine Menge schießfreudiger Männer, Saloonszenen, viel Pferd und einen ordentlichen Goldrausch. Aber es gelingt dem französischen Regisseur und Drehbuchautor Jacques Audiard von Anfang an, die Zuschauererwartungen zu unterlaufen. So hat man eine Schießerei noch nicht gesehen: In pechschwarzer Nacht blitzen Mündungsfeuer auf, die Zuschauer und Protagonisten gleichermaßen im Dunkeln lassen, wer schießt und wer stirbt. So beginnt die Geschichte des mörderischen Brüderpaars Eli (John C. Reilly) und Charlie Sisters (Joaquin Phoenix). Im Oregon der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stellen geheimnisvolle mächtige Männer wie der »Commodore« das Gesetz der Region dar. In seinem Auftrag jagen die beiden Brüder den Ingenieur Hermann Kermit Warm (Riz Ahmed). Ihr Kontaktmann Jim Morris (Jake Gyllenhaal) macht ihnen dabei das Leben allerdings

schwerer, als er sollte. Wenn sich ein nachdenklicher Eli mit dem versoffenen Charlie streitet, entfalten die beiden witzige Dialoge von hohem Unterhaltungswert. Auf sehr komische Weise steht die Primitivität des Westerners mit den Errungenschaften der Zivilisation in Kontrast. Manchmal wird der Zuschauer unerwartet von Zärtlichkeit angerührt.

Schon der Titel spielt mit dem männlichen Stereotyp von Grausamkeit und Härte. Eigentlich ist das Schießen in diesem Western, gerade weil es so reichlich vorkommt, nur Nebensache. Der Film entfaltet eine subtile Kritik an der amerikanischen Waffenverehrung und an der Zerstörung des Ökosystems. Er setzt hinter das Demokratieverständnis der USA ein Fragezeichen, wenn gerade der idealistische Vertreter dieser Idee scheitert. Der Film ist empfehlenswert, nicht nur weil er eine Literaturverfilmung und niveauvolle Unterhaltung ist, sondern auch weil er die Gewalt im Selbstbild der mächtigsten Nation intelligent diskutiert.





Jacques Audiard (geboren 1952 in Paris) ist mit Filmen wie „Ein Prophet“ und „Der wilde Schlag meines Herzens“ einer der bedeutendsten Autorenfilmer weltweit. „The Sisters Brothers“ sieht er in dieser Reihe: „Meine Filme sind oft Geschichten über das Erwachsenwerden, in denen die Figuren etwas lernen und sich verändern. The Sisters Brothers ist eine dieser Geschichten.“

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 750 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Februar 2019

Verantwortlich:
Dr. Margrit Frölich
Vorsitzende der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).

EZEF EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).

interfilm

international interchurch
film organisation

INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de).